



Sind die Flügel geschlossen (zu sehen in der Adventszeit und den beiden Passionswochen vor Ostern), so ist die **Werktagsseite** zu sehen. Sie zeigt in acht Bildern Szenen aus dem Leben des Jakobus.



Die sogenannte **Sonntagsseite** (zu sehen in den festlosen Zeiten des Kirchenjahres) besteht aus sechzehn reich ausgestalteten Tafelbildern, die die Kindheits- und Leidensgeschichte Jesu darstellen. Auf dem unteren Rande gibt eine lateinische Inschrift Auskunft über das Datum der Entstehung (übersetzt): „Im Jahr des Herrn 1402 am Tag vor dem Fest des heiligen Bischofs Martin [am 10. November] wurde dieses Werk vollendet, das geschaffen wurde zur Ehre Jesu Christi und seiner Mutter, der glorreichen Jungfrau Maria, des heiligen Jakobus, des heiligen Christophorus und des heiligen Eustachius und Johannes des Täuflers“.

Allen Bildern gemeinsam ist der vergoldete Hintergrund, ferner die Decke mit einem Waffelmuster und der mit Fliesen ausgelegte Fußboden. Deutlich erkennbar sind die Anfänge perspektivischer Malerei. Bestimmend ist die sogenannte „zweite böhmische Schule“. Doch auch der von Westdeutschland herkommende neuere Stil mit seiner weicheren Linienführung und der Ausrundung der Figuren wird schon erkennbar.



Ist der Altar ganz geöffnet, zeigt sich die sog. **Festtagsseite** (zu sehen in der Weihnachtszeit bis zum Letzten Sonntag nach Epiphania und in der Osterzeit bis Pfingsten) mit ihren vergoldeten plastischen Darstellungen. Ihre Sockelzone besteht aus dichtem Rankenwerk. Die Mittelfigur, Christus als Schmerzensmann, ist links und rechts von je sechs alttestamentlichen Propheten umgeben. Ihre Namen sind auf geschwungenen Spruchbändern zu lesen.

Darüber stehen paarweise unter Baldachinen sechzehn Heiligenfiguren; in ihrer Mitte, auf einer Bank sitzend, Christus und Maria. Die Heiligen sind sowohl durch ihre traditionellen Attribute wie auch durch ihre auf der unteren Randleiste verzeichneten Namen gekennzeichnet, von rechts nach links: die heilige Dorothea mit ihrem Körbchen, Maria Magdalena mit dem Salbengefäß, Bischof Nikolaus mit roter Mitra und Bischofsstab, der ungläubige Thomas mit Buch und Lanze, Bartholomäus mit dem Messer, die Apostel Paulus mit Buch und Schwert, Petrus mit Buch und Schlüssel, Jakobus der Jüngere (hier irrtümlich als der Ältere bezeichnet) mit Walkerstange und Buch, Christus und Maria; Jakobus der Ältere (hier der Jüngere genannt) mit Buch und Wanderstab, Johannes mit Kelch, Matthäus mit Hellebarde und Buch, Andreas mit einem Schrägkreuz, Matthias mit Buch und Beil, Bischof Martin mit roter Mitra und Bischofsstab, Katharina von Alexandrien mit Krone und Rad und Elisabeth von Thüringen mit der Brotschale.

Auffallend ist, dass in der Mitte nicht die sonst übliche Kreuzigungsgruppe erscheint, sondern die gekrönte Maria neben dem segnenden Christus sitzt, ein Zeichen für den gerade im 15. Jh. aufblühenden Marienkult. Maria ist in betender Haltung mit auf der Brust gekreuzten Armen dargestellt, einer Demutsgebärde. Im Gesamtentwurf dieser Seite des Altars ist eine von unten nach oben verlaufende Steigerung spürbar. Ihren Höhepunkt erreicht die Bewegung in den Baldachinen. Während der mittlere Baldachin in einen Kielbogen mündet, zeigen die sich anschließenden Baldachine Rund- und Spitzbogen.